Laibacher Zeitung.

Nr. 41.

Donnerstag den 21. May 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Im Laufe des verfloßnen Winters hatte man sich damit beschäftiget, die Mittel zu einem Donau-Übergange vor Silistria vorzubereiten. Man hatte zu diesem Ende Pontons im Dorfe Fundeni (in der Wallachei) am Argisch-Flusse gebaut, um sie im Frühjahr die Donau hinab, und dann den Bota-Fluß hinauf bis zum Dorfe Kalarasch, gegenüber von Silistria, zu führen. Dieses Unternehmen war schwierig und gefahrvoll, weil der Feind, der die Überbleibsel seiner Flottille vor Silistria gesammelt hatte, die Donau unter den Kanonen dieser Festung, und oberhalb jener Position beherrschte. Trotz allen diesen Hindernissen, wurde die Operation dennoch, durch die Unerschrockenheit und die klugen Maßregeln des General-Majors vom Genie, Schilder, mit Erfolg ausgeführt. Seinen Befehlen gemäß, wurden die Pontons am 8. April in den Argisch gelassen; am 11. mit dem frühesten Morgen liefen sie in die Donau ein, und am folgenden Tage, um 2 Uhr Nachmittags waren sie bereits außer Gefahr, auf dem Bota-Flusse. Die Russen haben bei diesem Anlasse nicht nur keinen Verlust erlitten, sondern noch eine türkische Handels-Korvette, mit 7 Mann Besatzung, genommen; sie wurde von Freiwilligen der Regimenter Archangel und Wologda, die sich auf den Pontons befanden, erbeutet.

Der General-Major Schilder ließ sogleich zwei Schanzen an der Mündung der Bota aufwerfen; die Fähre, welche daselbst als Wachtschiff diente, wurde durch die türkische Korvette ersetzt, auf die man vier Kanonen brachte.

Der Brigg Ganymedes, von dem Capitän-Lieutenant Uschakoff commandirt, welcher vor dem Cap von Inada (im schwarzen Meere) kreuzte, hat am 2. April ein Fahrzeug mit Kriegsmunition, die es von Servasche nach Konstantinopel bringen sollte, weggenommen.

Die Gefangenen und Überläufer aus den türkischen Donau-Festungen, stimmen in der Aussage überein, daß man darin den größten Mangel an Lebensmitteln leidet, der besonders fühlbar in Schumla ist, wo der neue Großwesir mit 12,000 Mann regulärer Truppen angekommen war. Die Echtheit dieser Aussage wird durch andere Nachrichten bestätiget, die keinem Zweifel unterliegen, und welchen zufolge die Noth mit jedem Tage zu Konstantinopel selbst zunimmt, und die zahlreiche Bevölkerung dieser Hauptstadt mit unberechenbaren Unglücksfällen bedroht.

Der berühmte türkische Anführer Tschapan-Oglu, welcher zu Nikopolis commandirte, ist in den letztverfloßnen Tagen durch einen vom Sultan zu diesem Behufe abgeschickten Kapidschi-Baschi verhaftet und ins Exil geführt worden; man glaubt aber, daß er vor seiner Ankunft am Orte seiner Bestimmung werde enthauptet werden.

Der Feind hat einen ziemlich kräftigen Angriff gegen das Dorf Raffa (am linken Donau-Ufer Silistria gegenüber) unternommen; ungefähr 500 Mann, die auf 16 Kähnen angekommen waren, stiegen ans Land, und rückten rasch gegen Raffa vor; allein der Lieutenant Pawlowsky, welcher die erste Compagnie des Tobolsk'schen Regiments in diesem Dorfe commandirte, bildete aus

den 130 Mann, aus denen sie bestand, ein kleines Carree, marschirte auf den Feind los, hielt tapfer mehrere Musketten-Dechargen aus, und schlug ihn endlich nach einem kräftigen Angriffe mit dem Bajonette in die Flucht. Die Türken haben 41 Mann Todte und 22 Gefangene verloren, unter denen sich Hassan-Efendi, der Imann der Moschee von Lome, befindet.

Der Lieutenant Pawlowsky verfolgte den Feind bis zu seinen Kähnen, und nahm ihm vier derselben weg; sechs, die zu stark geladen waren, sanken mit der darauf befindlichen Mannschaft unter. Russischer Seits wurde ein Unter-Offizier und zwei Gemeine getödtet, 25 Mann verwundet, und fünf erhielten Quetschungen.

Vom 14. April. Das Hauptquartier der zweiten Armee hat Jassy verlassen, und ist gegen Galacz aufgebrochen.

Briefen aus Odessa vom 4. Mai zufolge war die russische Flotte, unter Commando des Admiral Greigh, am 23. April von Sebastopol in der Richtung gegen Burgas abgesegelt. (Oest. B.)

Portugal.

In London eingegangnen amtlichen Nachrichten aus Lissabon zufolge, war am 18. April die gegen Terceira bestimmte Expedition endlich unter Segel gegangen. Die übrigen Nachrichten wiederholen nur Dasjenige, was man seit langer Zeit aus diesem Lande zu vernehmen gewohnt ist. Die Lissaboner Zeitungen schildern Portugal als ein Paradies und Don Miguel als den Abgott des Volkes; die Privatbriefe dagegen stimmen in ihren Schilderungen eines Zustandes der Dinge überein, der Portugal zum unglücklichsten Lande in Europa macht. (Korresp. v. u. f. D.)

Großbritannien.

Der Morning-Herald sagt: „Als ein Zeichen der Liberalität unsrer Zeit kann man betrachten, daß der Herzog von Norkfolk, ein Katholik, beim letzten Lever dem König Hrn. Montifiore, einen Juden, vorstellte. Ein anderer Jude, Hr. J. Lyon Goldsmith, ward von dem Marquis v. Lansdown vorgestellt.“ — Sir Sidney Smith wurde bei dem Lever von Sr. Majestät sehr freundlich empfangen. Nach dem Handkuß ergriffen Se. Majestät trotz des im Saale herrschenden Drängens und Treibens die Hand Sir Sidney Smith's, und drückten sie herzlich.“ — Nach dem Atlas verlieh der König bei diesem Lever die Ehre des Ritterstandes (Knighthood) den berühmten Entdeckern, Kapitains Parry und Franklin, ferner dem neuen Oberrichter von Bombay, W. Seymour, und dem Oberrichter von Jamaica, W. A. Scarlett.“

Der Courier sagt: Briefe aus Livorno und Pisa melden, die Griechen hätten die Absicht, mit wahrscheinlicher Genehmigung der Mächte, alle Gedanken an eine Republik aufzugeben, und ein Königreich zu errichten. Sie hoffen noch immer, die Gränzen des neuen Staates werden sich bis Arta und Volo ausdehnen, und wollen sich durch constitutionelle Institutionen gegen den Despotismus schützen. Man bezeichnet den Prinzen Gustav, Sohn des vorigen Königs von Schweden, als den künftigen Besitzer des Throns von Griechenland, unter der Voraussetzung, daß er die Tochter des Königs der Niederlande heirathe. (Allg. Z.)

Unter den 100 auf unsern Werften im Bau begriffenen Schiffen zählt man 16 Linienschiffe von 84 bis 120 Kanonen und 29 Fregatten. (Lemb. Z.)

Rußland.

Berliner Blätter melden aus St. Petersburg vom 29. April Folgendes: General Rudzewitsch, der das dritte Armee-Corps befehligte, ist mit Tode abgegangen; sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. (Wandr.)

Der letzte russisch-persische Feldzug wird auch in den Annalen der Orientalischen Literatur Epoche machen, denn er zählt unter seinen Trophäen auch die Orientalische Manuscripten-Bibliothek aus der Scheich-Sefy-Moschee zu Ardebil, die von dem General-Adjutanten Grafen Paul von Suchtelen, als gute Beute in Beschlag genommen worden ist. Sie besteht aus 166 Bänden, welche jedoch, wenn man die vielen Doubletten abrechnet, nur etwa 96 verschiedene Werke ausmachen. Unter diesen befinden sich 18 historische, von denen sich die berühmte Chronik Tabery's am meisten auszeichnet, 38 vorzügliche poetische Werke (wovon mehrere mit Gemählden), und eine Menge Schriften theologischen, moralischen, philosophischen, medicinischen und anderen Inhalts. Ausgezeichnet schön sind 4 Sammlungen von Vorschriften, fast in allen arabischen und persischen Schriftarten, von den berühmtesten Kalligraphen des neunten und zehnten Jahrhunderts d. H. herrührend. Die eine der Sammlungen ist überdieß mit Gemählden geziert, die mit einer Kunst ausgeführt sind, wie man sie bisher schwerlich bei Orientalen gefunden hat. Nächstens wird ein raisonnirender Catalog der ganzen Sammlung erscheinen. Daß fast alle Manuscripte fromme Vermächtnisse des Schahs Abbas des

Großen vom Jahre 1608 sind, besagt eine auf dem ersten Blatte einer Handschrift befindliche Note, welche also lautet: „Abbas der Sefide, der Hund (der da Wache hält) an der Thürschwelle des Grabes Aly des Sohnes Abu-Talib's (über dem Friede sei), hat dieses Buch dem erlauchten Grabe Schah Sefy's (über dem Gottes Barmherzigkeit sei) vermacht; und Jeder, wer da will, darf darin lesen, doch mit der Bedingung, daß er es aus der Grabstätte nicht wegnehme. Wer es aber wegnimmt, auf dem sei das Blut des Imam's Husein (über den Gottes Friede ist.)“ (Wien. Z.)

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze, vom 16. April. Der Courrier de Smyrne stellt Betrachtungen über die mögliche Verproviantirung der türkischen Hauptstadt durch Caravanen an. Konstantinopel braucht täglich etwa 6000 Kilo's, Getreide (3375 Schfl.) es würden also täglich 1000 belastete Kamele ankommen müssen, um die Stadt zu versorgen. Der ganze Getreide-Vorrath in den Magazinen von Smyrna, beläuft sich auf 300,000 Kilo's; was den Bedarf der Hauptstadt auf etwa 50 Tage decken würde. Nimmt man die ungeheure Anzahl von 10,000 Kamehlen, (welche nicht ohne große Schwierigkeiten zusammen zu bringen seyn möchte), so ist es bei dem Wege von 100 Stunden, welchen die Kamehle bis zum Einschiffungsplatze zu durchlaufen haben, selbst wenn Alles gut geht, und es nicht an Futter für die Thiere mangelt, doch nicht möglich, die 300,000 Kilo's Getreide früher, als in 4 Monaten nach Konstantinopel zu schaffen. Alsdann würde alle 12 Tage so viel anlangen, daß die Stadt 5 Tage leben könnte. — Bis jetzt hat man erst 4000 Kamehle zusammenbringen können.

(Salz. Z.)

Von der moldauischen Gränze, 26. April. Briefe aus Bucharest versichern, daß das russische Armeecorps bei Giurgewo alle Arbeiten zur förmlichen Einschließung dieses Platzes beendigt habe, und daß daselbst täglich Gefechte mit der Besatzung statt finden, die häufige Ausfälle macht. Man war zu Bucharest der Meinung, Giurgewo werde sich nicht lange halten können. Auch bei Silistria sollen von den Russen Vorbereitungen zu einer Belagerung getroffen werden, welche an Nachdruck die vorjährige weit übertreffen wird. Die Hauptmaße der russischen Armee wendet sich gegen Silistria. (Allg. Z.)

Aus Schumna erfährt man, daß der Großvezir Reschid Pascha gleich nach seiner Ankunft daselbst einen großen Kriegsrath berufen und an Hussein Pascha den Befehl ertheilt habe, die Wiedereinnahme von Sizipolis zu versuchen. Auch schmeicheln die Türken sich mit einem allgemeinen Angriff auf die russischen Positionen bei Varna. Wenn man indessen sieht, mit welchem rastlosen und ängstlichen Eifer die Stellungen an der Mündung des Bosphorus, besonders Kataburnu und Fanariki, von den Muselmännern verschanzt, in Vertheidigungsstand gesetzt und mit Truppen besetzt werden (einige vielleicht übertriebene Angaben schätzen die Zahl derselben auf 15,000), so ist es klar, daß sie, anstatt an weitaussehende Offensiv-Unternehmungen, wie ein Angriff auf Varna seyn würde, zu denken, vielmehr sich der ernstlichsten Besorgnisse einer feindlichen Landung in der Nähe ihrer eignen Hauptstadt nicht zu erwehren vermögen. — Nach einigen Briefen aus Konstantinopel dürfte der Auszug des Sultans nicht eher erfolgen, als bis die Noth und Theurung der Lebensmittel, und die dadurch erzeugte bedenkliche Volksstimmung, einigermaßen gehoben seyn wird.

Die Truppen, welche im Lager von Ramid stehen — sagt der Courrier de Smyrne — werden Tag und Nacht exercirt. Die Offiziere haben den Eifer der Soldaten eher zu mäßigen als anzufachen. Die regulirten Truppen bestehen jetzt aus 25 Schwadronen Reiterei, von denen 6 im Lager von Ramid, die übrigen bei der Armee stehen; 45 Bataillons Infanterie bei der Armee, und 15 Bataillons, die in den Kasernen der Hauptstadt liegen. Bei der Artillerie ist bisher nichts geändert worden. Die Stärke der irregulären Truppen ist schwer, auch nur ohngefähr, zu schätzen, da es gänzlich an zuverläßigen Angaben mangelt. Im verflossnen Feldzuge sind effectiv ungefähr 100,000 Streiter verwendet worden; rechnet man hierzu die an der Donau und dem Balkan gebrauchten Besatzungen, so hatten die Türken im Jahre 1828 etwa 150,000 Mann im Felde.

(Korresp. v. u. f. D.)

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Aegina vom 5. April (in den Notizie del Giorno) wünscht die ganze griechische Nation, den Oberst Fabvier an der Spitze der Armee gestellt zu sehen. Von den Häuptern Pietro Bey, Maurocordato und Andern wurde er mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus empfangen. Die Offiziere der irregulären Truppen wünschen, er möge auch den Titel als Oberbefehlshaber erhalten. Endlich haben die Truppen des Ypsilantis, und jene des General Church den Ober-

sten in einer Addresse gebeten, sich an ihre Spitze zu stellen. (B. v. T.)

Triest, 1. Mai. Nachrichten aus Zante vom 19. April zufolge, hat sich nun auch die Stadt Lepanto ergeben müssen. Admiral Miauli hat die Kapitulation ebenfalls abgeschlossen, und alle Türken werden nach Arta gebracht. — Missolunghi wird nun ernstlich belagert werden. (Korresp. v. u. f. D.)

Aegypten.

In England sind Nachrichten eingetroffen, nach welchen der Krieg zwischen dem Pascha von Aegypten und den Wechabiten seit Kurzem sehr lebhaft ist, und Mehmeds Truppen, ungeachtet ihrer überlegnen Ausbildung und Bewaffnung, stark gelitten haben sollen. Die Wechabiten sind besonders zahlreich an Kavallerie, und haben nun auch ein reguläres Corps unter Anführung eines europäischen Militärs, der nach Einigen ein Schwede, nach Andern ein Böhme oder Siebenbürger seyn soll, und besonders das Geschützwesen verbessert hat. Die Wendung, welche dieser Krieg genommen hat, dürfte den Pascha von Aegypten abhalten, der Pforte Verstärkungen zu senden. (Korresp. v. u. f. D.)

Amerika.

Nach Zeitungen aus New-York bis zum 9. April soll Bolivar in der Mitte seiner Truppen ermordet worden, und Letztere sollen dann plötzlich auseinander gegangen seyn. Der Courrier zweifelt an dieser Nachricht, da Jamaika-Zeitungen bis zum 20. März Berichte aus Columbien vom Anfang Februar mitgebracht haben, die über dieses Ereigniß ein gänzliches Stillschweigen beobachten, während sie verschiedene neue Verordnungen und Beschlüsse des Befreiers mittheilen. Einer der Beschlüsse war am 26. Jänner bekannt gemacht worden und enthielt eine völlige Verzeihung für alle in dem Aufstande des Obersten Obando verwickelten Personen, vorausgesetzt, daß sie im Laufe von 20 Tagen darum anhalten, und der bestehenden Regierung den Eid der Treue leisten würden. Das Jamaika-Blatt fügt hinzu, daß man eine Privat-Korrespondenz zwischen dem Obersten und Santander, nachdem Bolivar dem Letztern das Leben geschenkt hatte, entdeckt habe, worauf Ersterer wieder eingezogen und der Befehl erlassen worden wäre, ihn für dieses Vergehen aufs Neue vor Gericht zu ziehen. (Wien. Z.)

Verschiedenes.

Das in der Westminster-Abtei zu London ausgebrochene Feuer war von einem Fanatiker, gleich jenem Martin, der den Münster von York in Brand steckte, gelegt worden. Der Schaden war zum Glück sehr unbedeutend, und der Thäter wurde ergriffen.

In Glasgow wird ein eisernes Dampfschiff gebaut.

Die teutsche Oper wird ihre Vorstellungen in Paris am 12. Mai mit dem „Freischütz" eröffnen, der ganz wie in Teutschland gegeben werden soll.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika erhalten die Kongreßmitglieder außer ihren Diäten und Reisekosten auch Schreibmaterialien und Zeitungen unentgeltlich. Vor einigen Jahren wurde im Kapitol (so heißt das Sitzungsgebäude des Congresses) auch Syrup zur Erfrischung für die Mitglieder angeschafft, und unter der Rubrik „Schreibmaterialien" aufgeführt; ein Repräsentant aber, dem das daraus bereitete Getränke nicht schmeckte, bemerkte dabei, man sollte lieber Branntwein anschaffen, und unter der Rubrik „Feuerung" aufführen.

Unlängst wurde mit einer neuen Dampfkutsche, die 24 Personen führt, in der Nähe von Wanstead (ungefähr eine teutsche Meile von London) ein Versuch gemacht. Sie machte vier (engl.) Meilen auf einem schlechten Wege durch den Wald von Epping, und zwar mit einer so großen Schnelligkeit, daß man rechnet, sie werde in der Stunde 15 engl. (ungefähr 3 teutsche) Meilen zurücklegen. Die Kraft der Maschine war so bedeutend, daß auf dem Wege noch eine Menge von Leuten aufstieg, und die Kutsche mit 38 derselben zurückkehrte. Die Maschine nimmt einen unglaublich kleinen Raum ein, und aller Gefahr des Springens soll vorgebeugt seyn.

Französische Blätter geben einen Bericht der preussischen Zeitungen aus Tilsit, über die dortigen Ueberschwemmungen, datiren ihn aber aus Tiflis.

Neulich entdeckte man, daß das berühmte Bild von Raphael, bekannt unter dem Namen „Christus und sein Jünger," von Vielen aber als Porträt des Malers selbst und seines Fechtmeisters betrachtet, aus der königlichen Gallerie im Louvre zu Paris verschwunden sei, und daß statt des Originals eine Kopie untergeschoben worden.

Redacteur: Fr. Xav. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.